Nr. 49. Gelsenkirchen, Mittwoch, den 27. Februar 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem

Amt Herner Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)

Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Uemendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden

†† Das Communal-Notsteuergesetz.

Schon zu wiederholten Malen hat die Regierung den Versuch gemacht, das Communalsteuerwesen, für welches in den einzelnen Teilen der Monarchie verschiedene Grundsätze maßgebend sind, auf neuer gesetzlicher Grundlage einheitlich zu regeln. Die bezüglichen Vorlagen an den Landtag sind jedoch stets unerledigt geblieben. Diese Aufgabe besteht also fort, ist aber insofern erweitert und auf eine andere Basis gestellt worden, als nicht nur die formale Neuregelung der Communalbesteuerung, sondern auch eine materielle Entlastung von Seiten des Staates in Aussicht genommen ist. Die Zuweisung von Staatsmitteln an die Gemeinden in Verbindung mit einer organischen Neuordnung des Communalsteuerwesens ist ein wesentlicher Punkt des Gesamtsteuerreformplanes, und die Regierung ist bestrebt, einen auf solchen Grundlagen beruhenden, in Vorbereitung begriffenen Entwurf eines allgemeinen Communalsteuergesetzes thunlichst bald zum Abschluß zu bringen.

Aber für gewisse Teile des Communalsteuerwesens besteht ein dringendes Bedürfnis, dieselben möglichst bald und vorweg zu regeln, ohne daß hiermit dem allgemeinen Gesetz vorgegriffen wird. Hierzu gehört vor allem die Gemeindebesteuerung des Einkommens der juristischen Personen und Forensen, die Vermeidung von Doppelbesteuerungen wie die Festsetzung des Steuer-Domicils der Beamten.

In erster Beziehung herrscht eine große Ungleichheit zwischen den einzelnen Provinzen wie innerhalb derselben Provinzen zwischen Städten und Landgemeinden. Der Entwurf will nun für die gesamte Monarchie, für Stadt- und Landgemeinden, die Besteuerung des Einkommens aller juristischen Personen seitens derjenigen Gemeinden, in deren Bezirk die betreffenden Erwerbsquellen — Grundbesitz und Gewerbe — liegen, wie auch die Besteuerung des Einkommens derjenigen physischen Personen, welche, ohne in der Gemeinde zu wohnen, doch daselbst Grundbesitz haben oder ein Gewerbe treiben (Forensen), zum Gesetz erheben. Hiermit wird für viele Gemeinden das Besteuerungsrecht erweitert. In Hannover z. B. haben die Stadtgemeinden nicht das Recht, neben der Grund- bezw. Gewerbesteuer auch eine Einkommensteuer von denjenigen zu erheben, die ihre Erwerbsquellen in der Gemeinde haben, aber persönlich außerhalb derselben wohnen. Neben dieser allgemeinen Anwendung des bisherigen, namentlich in den Städten der östlichen Provinzen, Schleswig-Holstein und Frankfurt a. M. und in den Städten und Landgemeinden von Rheinland und Westfalen geltenden Systems der Einkommenbesteuerung der juristischen Personen und Forensen, ist aber auch eine Ergänzung und Modification desselben im einzelnen vorgesehen. Zunächst soll das Besteuerungsrecht der Gemeinden auch auf die Commanditgesellschaften auf Actien und Berggewerkschaften, außerdem auf eingetragene Genossenschaften, deren Gewerbebetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, erweitert werden. Weiter ist die Communalsteuerpflicht des Staatsfiscus — vorbehaltlich definitiver Regelung dieser Frage in dem Communalsteuergesetz — aufrecht erhalten worden. Doch sollen nur die Domänen und Forsten — nicht aber Terrainstücke (Exercierplätze) und fiscalische Gebäude, die öffentlichen Zwecken dienen und keinen steuerpflichtigen Ertrag gewähren — abgabepflichtig sein, ebenso jede andere Unternehmung des Staates, insonderheit die Staatseisenbahnen, welche letztere indessen entgegen der bisherigen Praxis als eine einzige abgabepflichtige Unternehmung anzusehen sind.

Die Frage, in welchen Orten für Eisenbahnen (Staats- und Privatbahnen) eine Abgabepflicht anzunehmen ist, ist dahin entschieden worden, daß dies nur in den Gemeinden geschieht, in welchen sich der Sitz der Verwaltung, eine Station oder eine Betriebsstätte befindet. Wenn hier und da gefordert wird, daß auch Gemeinden, deren Bezirke lediglich an dem Schienenwege auf freier Stätte durchschnitten werden, zu einer Mitbesteuerung der Eisenbahnen zugelassen werden, so läßt sich dies nicht durchführen, da bei der gänzlichen Verschiedenheit der jedesmaligen localen Verhältnisse ein das fragliche Besteuerungsrecht grundsätzlich regelnder Maßstab kaum gefunden werden, auch von einem Einkommen solcher Strecken wohl nicht die Rede sein kann.

Was sonst die Art der Einschätzung des Einkommens der juristischen Personen anbetrifft, so werden in dem Entwurf bestimmte Grundsätze aufgestellt, welche einer willkürlichen verschiedenartigen Behandlung vorbeugen und eine gerechte und gleichmäßige Abwägung der Interessen der Besteuerten und der Gemeinden ergeben. Dasselbe gilt von der Verteilung des abgabepflichtigen Gesamteinkommens aus einem sich über mehrere Gemeinden erstreckenden gewerblichen Betriebe, worüber bisher keine Grundsätze festgestanden haben und wodurch vielfach Doppelbesteuerung erfolgte: den Maßstab für Verteilung des abgabepflichtigen Reingewinnes auf verschiedene Gemeinden sollen bei Versicherungs-, Bank- und Creditgeschäften die in den einzelnen Gemeinden erzielten Bruttoeinnahmen, bei sonstigen gewerblichen Betrieben und Eisenbahnen die in den einzelnen Gemeinden erwachsenden Bruttoausgaben an Löhnen, Gehältern 2c. bilden.

Bisher sind Personen, welche verschiedene Wohnsitze haben, von den verschiedenen Gemeinden mit ihrem Gesamteinkommen besteuert worden; in Zukunft sollen sich die Gemeinden in der Besteuerung zu gleichen Teilen teilen. Ferner soll auch die Frage, wo Beamte besteuert werden, die außerhalb des Amtsitzes wohnen, entschieden werden: in Zukunft werden hierzu die Wohnsitzgemeinden, die bisher vielfach in dieser Beziehung benachteiligt waren, berechtigt sein.

Es sind Notstände, denen das Communal-Notsteuergesetz Abhülfe bringen soll: durch dasselbe wird einmal für einen großen Teil der Gemeinden das Besteuerungsrecht erweitert, sodann wird für alle Gemeinden eine feste Norm in der Besteuerung auf Gebieten geschaffen, auf denen bisher viel Unklarheit herrschte und die sowohl für die Gemeinden, wie für die Besteuerten manche Uebelstände und Streitigkeiten mit sich brachten.

Zwei Hauptgrundsätze bei der Armenhülfe.

△ Eine der edelsten Menschenfreundinnen in England, Miß Octavia Hill, hat die beiden wichtigen Grundsätze aufgestellt, daß man den Bedürftigen, denen man helfen wolle, niemals Almosen, sondern Arbeit zu geben habe und daß man ihnen nie gestatten dürfe, in Schulden zu kommen. Der erste Grundsatz ist wohl allgemein anerkannt und bedarf keiner weiteren Erörterung. Den zweiten festzuhalten erscheint schwerer, ist aber nicht minder notwendig. So gewiß wie man die Armen durch Almosen, durch Unterstützung ohne Gegenleistung verdirbt, durch Arbeit und Verdienstgeben sie aber erhebt, ihnen Vertrauen zu ihrer eigenen Kraft giebt, so gewiß verdirbt man auch durch Darlehen — die keinen ganz bestimmten Zweck mit der nahen Möglichkeit der Abzahlung haben. Diejenigen, denen nur durch Borg geholfen wird, betreten nur zu leicht den Weg des Schuldenmachens und versinken damit immer tiefer, wirtschaftlich wie moralisch.

Die erwähnte Engländerin, Miß Octavia Hill, hat jene Grundsätze nicht nur aufgestellt, sondern auch darnach gehandelt, sie ist dadurch die Wohlthäterin unzähliger Armen geworden und hat zustande gebracht, woran Lord Salisbury und die englische Regierung verzweifelten. Man wollte den Armen Londons gesunde und billige Wohnungen herrichten — wußte aber nicht, wie es anzufangen sei? — Miß Octavia Hill handelte, ohne zu fragen. Schon als junges Mädchen entsetzte sie sich über die schlechten Wohnungen der Armen und dachte, wie hier nur zu helfen sei, wenn viele einen Mietsherrn hätten, der sie überwachte 2c. Sie war selbst unvermögend, aber ein philanthropischer Freund, Mr. Kuskin, stellte ihr 60 000 M. zum Ankauf eines Häuserquartiers in London zur Verfügung. Sie entfernte daraus diejenigen Mietsleute, die sich ihrer Hausordnung nicht fügen wollten und baute nach und nach die Wohnungen um. Sie machte es allen Mietern zur Pflicht, die Wohnung reinlich zu erhalten und vermietete sie billig, sah wöchentlich selbst nach und holte das Mietgeld ab. Unerbittlich war sie bei aller sonstigen Güte in Eintreibung desselben. Wer nicht zahlen konnte, mußte es abarbeiten — sie verschaffte Arbeit, aber keine Gestundung. Ihr Grundsatz war: es dürfe niemand bei ihr in Schuld kommen. Wuchs eine Familie sehr, so mußte dieselbe ein zweites Zimmer nehmen, damit Gesundheit und Ordnung bestehen konnten. Sie hat dadurch die Leute in jeder Beziehung an Ordnung gewöhnt und es dahin gebracht, daß nach Abzug aller Haus- und Bau-Reparaturkosten die Miete 5 pCt. abwirft. Sie und ihre Helferinnen sind die Freundinnen und Trösterinnen dieser Familien bei all jener erwähnten Strenge, sie gehen auf die Individualitäten ein und sind bei allen beliebt und hochgeehrt. Lord Salisbury schrieb in einer englischen Zeitung darüber: „Das vermag nur die Hingabe, der Character und der Tact einer Frau! — Aehnliches könnten vermögende humane Frauen auch bei uns versuchen. Sie brauchten ja nur erst mit einigen Familien in einem kleinen Hause anzufangen.

* Ueber die socialistische Bewegung im Nordwesten Europas

berichten Copenhagener Blätter, daß in Scandinavien vier Parteiorgane erscheinen und ein fünftes geplant wird. Sie treten sämtlich in die Fußstapfen der deutschen Socialdemokratie, bemühen sich namentlich, Fachvereine zu gründen. Bis jetzt finden sie nur in den Städten Anhänger; alle auf das Landvolk gerichteten Werbeversuche sind fehlgeschlagen, oder doch wenig erfolgreich, während die Partei unter den holsteiner Bauern schon seit einer Reihe von Jahren Fuß gefaßt hat. In den Versammlungen bemerkt man weder eigentliche Proletarier noch Feldarbeiter, fast nur jüngere, wohlgekleidete, wohlgenährte Leute, denen die Lebensnot kaum je näher getreten zu sein scheint. Die Regierung sucht den arbeitenden Klassen entgegenzukommen, u. a. mit einem Gesetzentwurfe über Altersversorgung. Vonseiten der Agitationspresse erntet sie damit nur Spott und Verdächtigungen, denn jener liegt natürlich daran, alles zu unterdrücken, was der Unzufriedenheit den geringsten Abbruch thun könnte.

** Ueber industrielle und Arbeiter-Verhältnisse.

Die Lebhaftigkeit, welche im Regierungsbezirk Coblenz bezüglich des Holzhandels während des 3. Quartals des vorigen Jahres geherrscht hatte, hat auch fast während des ganzen 4. Quartals angedauert. In den Monaten October und November fand ein starker Absatz in Rundholz und Brettern statt; derselbe verringerte sich dagegen, wie immer um diese Jahreszeit, im Monat December, wo die Arbeiten an den größeren Neubauten eingestellt zu werden pflegen. Die Flößerei auf dem Rhein war lebhafter als in den letzten Jahren, da der Main und der Neckar große Zufuhren vonRundholz gebracht hatten, welches von Aschaffenburg und Mannheim aus sofort verflößt wurde. Die directen Verfrachtungen von Brettern und sonstigen Schnittwaren aus Baden, Baiern und Böhmen nach dem Niederrhein und dem Kohlenrevier waren gleichfalls größer als im vorigen Jahre. Holland hat im letzten Quartal wenig Bedarf gehabt; dagegen steigt der Absatz nach Belgien, namentlich bezüglich der für die Bergwerke bei Charleroi bestimmten Grubenhölzer zusehends. Letzteres wurde bekanntlich vor kurzem auch aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden gemeldet.

---

21)

Zu stolz.

Roman nach dem Englischen von Chr. Jester.

„Setzen Sie sich in diesen Sessel nahe bei dem Feuer und geben Sie mir einen vollständigen Bericht über sich selbst. Warum in aller Welt," fragte er, „gingen Sie in solcher Weise aus dem Hause Ihres verstorbenen Gatten fort?"

„Ich sagte es Ihnen in meinem Briefe. Die Verwandten von Rupert glaubten, ich hätte ihn seines Geldes wegen geheiratet. Ich wollte ihnen zeigen, daß es nicht wahr sei.

„Ich glaube, Sie sind die stolzeste Frau, der ich je begegnete. Was auf Erden ging Sie deren Meinung an? Wenn Sie einen Mann stark genug liebten, um ihn auf dem Totenbette zu heiraten und seine letzten Stunden zu lichten, so ging das den Verwandten gar nichts an."

Sie errötete tief.

„Ich muß Ihnen sagen, ich liebte Rupert mehr als irgend jemanden auf der Welt, aber ich würde ihn nicht geheiratet haben, wenn er nicht seinem Ende so nahe gewesen wäre."

Sie sprach die Worte stockend, zögernd.

„Ich glaube, ich verstehe. Sie dachten, er würde mit der Zeit einen Nebenbuhler bekommen haben?"

„An so etwas dachte ich nicht. Ich glaubte, ich könnte durch das Leben gehen, ohne einen Mann zu lieben, aber ich fürchtete, er begnüge sich nicht mit dem Wenigen, daß ich ihm bieten konnte."

Mr. Howard sah sie voller Mitleid an.

„Mein liebes Kind, Sie sind zu gewissenhaft und Sie haben einen großen Irrtum begangen. In der Absicht, das Gefühl der Verwandten zu schonen, haben Sie unwillkürlich Ruperts Wünsche mißachtet!"

„Habe ich das wirklich gethan?"

„Gewiß haben Sie das. Seine Absicht war, so für Sie zu sorgen, daß keinerlei Entbehrung Sie treffen solle."

„Es giebt Schlimmeres als die Armut."

„Sie wollen der Frage ausweichen. Rupert liebte Sie mehr wie sein Leben; es war ihm eine Qual, zu denken, daß Sie kümmerlich für Ihr tägliches Brot arbeiteten. Als Freund konnte er nichts für Sie thun; als Ihr Gatte allein konnte er alles, was er besaß, Ihnen hinterlassen."

Ein langes Schweigen folgte. Zum ersten male, seit Sie Charges Street verlassen hatte, stiegen Zweifel, nicht recht gehandelt zu haben, in ihr auf. Es hätte eine größere Selbstlosigkeit darin gelegen, die Bürde des Reichtums, den ihr Rupert hinterlassen hatte, zu tragen, sich sogar falsch beurteilt zu wissen, als sich zu freiwilliger, selbstgewählter Armut zu verdammen.

„Nun," fragte Doctor Howard mild, „sind Sie überzeugt?"

„Ja," versetzte sie ernst, „aber nun ist es zu spät."

„Es ist noch nicht zu spät. Eine ganz besondere Vorsehung muß Sie heute Morgen hierher geführt haben. Glauben Sie nicht, daß ich Sie jetzt wieder aus den Augen lasse! Wo wohnen Sie?"

„In Brixton."

„In der alten Wohnung? Ich war doch vorigen Winter dort, wo ich vergebens um Auskunft über Sie fragte."

„Ich bin jetzt erst, um Weihnachten, dorthin zurückgekehrt. Ich war bis dahin Gouvernante in einer Privatfamilie auf dem Lande."

„Wahrscheinlich haben sie Sie noch schlechter als ein Hausmädchen behandelt. Sie müssen schön mit Ihnen umgegangen sein, daß Sie so elend aussehen."

„Sie waren die Güte seldst. Meine Herrin sprach nie ein unfreundliches Wort zu mir während der ganzen Zeit, welche ich dort war."

„Nun, wenn sie so liebenswürdig mit Ihnen waren, weshalb sind Sie dann von ihnen fortgegangen?" fragte der Arzt überrascht.

Eveline erwiderte kein Wort, aber ihr Schweigen sagte genug. Mr. Howard kam zu dem Schluß, daß irgend eine unglückliche Liebes-Affaire die Ursache ihrer plötzlichen Zurückkunft nach Brixton gewesen sei.

„Ich wollte, es hätte anders geendet," dachte er bei sich. „Sie wird nicht eher glücklich werden, bis sie einen guten Gatten hat, der für sie sorgt."

„Jetzt, Mrs. Lisle," sprach er laut, „haben Sie Ihr Schicksal in meine Hände gelegt und ich werde nun für Sie sorgen. Sie müssen ein Arrangement treffen, daß Sie morgen Brixton verlassen und sich nach der Insel Wight begeben Eine meiner Töchter lebt in Ventnor, ich werde ihr schreiben, daß sie Sie erwarten soll und Sie werden bei ihr bleiben, bis der harte Ostwind vorüber ist.

„Aber, Mr. Howard," stammelte Eveline errötend, „ich kann doch nicht Fremden zur Last fallen? Was soll Ihre Tochter denken?"

„Daß Sie eine von ihres Vaters schlimmen Patientinnen sind," erwiderte er mit einem Augenzwinkern, „und das sind Sie in der That. Ohne Einrede, Mrs. Lisle! Sie gehen morgen nach Ventnor und ich werde später nach Ihnen sehen."

„Ich bin Ihnen eine große Last."

„Sie fragen gar nicht nach Ihren Verwandten!" brach er ab. „Sind Sie nicht neugierig, zu wissen, wie sie Ihr plötzliches Verschwinden aufgenommen haben?"

„Waren Sie froh darüber?"

„Sie waren sehr unglücklich! Sie sind nicht so schlecht, als wie Sie sie halten. Denis Lisle sagte, er könne es sich nie vergeben, und Lady Courtenay verzehrte sich förmlich vor Gram über ihr Benehmen gegen Sie. Ich bin sicher, sie würden Sie jetzt mit offenen Armen als eine liebe, gleichberechtigte Verwandte aufnehmen."

Eveline schüttelte traurig das Haupt.

„Ich kann niemals jemanden von ihnen sehen, niemals! Es würde mich töten! O, Mr. Howard, wenn Sie je meinen Gatten liebten, so lassen Sie mich nie seiner Familie begegnen!"

Der Doctor sah, wie erregt sie war; aber er schrieb ihre Aufregung ihrem leidenden Zustande zu.

* Paris, 25. Febr. Im Norddepartement dauern die Strikes der Bergleute fort. In den Gruben von Anzin hat sich die Zahl der Strikenden seit Samstag um 500 vermehrt: von 11 178 Arbeitern, worunter 3694 Häuer, sind heute nur 799, wovon 203 Häuer, angefahren. Die Direction hat einige der neuen Bedingungen, die sie den Arbeitern stellen wollte, bezüglich Abräumung von Stollenbrüchen, nachgelassen, andere aber nicht, und die Arbeiter verlangen, daß zu den bisherigen Bedingungen weitergearbeitet und niemand entlassen werde.

* Paris, 26. Febr. Aus Anzin wird gemeldet, daß heute 13 Versammlungen der Grubenarbeiter an verschiedenen Orten gehalten wurden, denen morgen eine große Versammlung folgen soll. Im Ministerrate im Elysee sprach der Minister des Innern die Hoffnung aus, daß es in Anzin zwischen dem Director und den Grubenarbeitern zu einem Ausgleiche kommen werde. Der Gemeinderat von Saint-Etienne hat auf Antrag des Präfecten 50 000fr zur Unterstützung für unbeschäftigte Arbeiter bewilligt.

Politische Tages-Rundschau.

NLC. **Berlin**, 25. Febr. Die **Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses** beschäftigte sich heute in einer vierstündigen Sitzung mit einer Petition aus Posen, welche die Förderung des **technischen Handarbeits-Unterrichts** seitens des Staates im Auge hatte. Wie bei einem so neuen Gegenstand natürlich, kamen die verschiedensten Ansichten zum Ausdruck, die, soweit sie auch in der Motivirnng auseinander gingen, doch darin einig waren, die Sache selbst fördern zu wollen. Nur allein der Abg. Seyffart-Liegnitz, ein alter Gegner der Sache, sprach sich verneinend aus. Die Commission einigte sich schließlich angesichts des Umstandes, daß der Minister in der Plenarsitzung vom 7. Febr. die wohlwollendste Förderung zugesagt hatte, zu einer motivirten Tagesordnung, um der Königlichen Staatsregierung die Initiative in dieser Sache allein zu überlassen. Es läßt sich somit annehmen, daß die Regierung die Sache jetzt in die Hand nehmen werde. Die Einführung in den Schulen wurde von keiner Seite verlangt, auch nicht vom Referenten. Ueber die Beratung der Commission wird vom Abg. v. Schenckendorff schriftlicher Bericht erstattet werden. Ob das Plenum des Abgeordnetenhauses einfach seine Zustimmung zu der vom Minister abgegebenen Erklärung geben, oder es nicht vorziehen werde, bestimmte Anträge innerhalb mäßiger Grenzen zu stellen, bleibt abzuwarten, weil die Commission gerade über diesen Punkt nur mit Stimmengleichheit von 8 gegen 8 Stimmen auseinander ging. Im Interesse der Sache wäre dies jedenfalls sehr wünschenswert, da die Königliche Staatsregierung dann einen bestimmteren Anhalt über die Stellung der Landesvertretung zur Sache hätte. Es läßt sich also annehmen, daß der dahinzielende Antrag des Dr. Langerhans, welchem sich Referent und Correferent (Abg. v. Haugwitz) anschlossen, im Plenum wieder aufgenommen werden wird.

Dem Reichstage werden in der bevorstehenden Session auch die Gesetzentwürfe, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine, und betreffend die Abänderung des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes, deren Beratung in der vorigen Session zu keinem annehmbaren Ergebnis führte, vorgelegt werden. Die Vorlegung dieser Entwürfe ist bereits dem Bundesrat in seiner letzten Sitzung angekündigt worden.

* Der Präsident der ehemaligen spanischen Republik, Castelar, hat eine Broschüre veröffentlicht, welche den Titel führt, „Geschichte des Jahres 1883“. Es befinden sich darin die alten längst widerlegten Behauptungen, wonach die Reise des Königs Alfons nach Deutschland ein unüberlegter Act gewesen sei, welcher Spanien den trügerischen Anschein gegeben habe, als wolle es in ein europäisches Bündnis eintreten, das den spanischen Interessen zuwiderlaufe. Er fügt hinzu, diese Reise sei ein Manöver des Berliner Hofes gewesen, dessen Spitze sich gegen Frankreich richtete, in dessen Adern dasselbe lateinische Blut circulire, als in Spanien. Nichtsdestoweniger entschuldige das nicht die Vorgänge des 29. September. Die Pariser Fanatiker hätten, von ihrer Leidenschaft verblendet, nicht verstanden, doß sie durch ihr Thun in demselben Maße die Republik in Frankreich schädigten, als sie das Königtum in Spanien befestigen halfen.

* **Berlin**, 26. Februar. Das Abgeordnetenhaus überwies die Vorlage über die Stempelsteuer für Kauf- und Lieferungsverträge der verstärkten Justizcommission. Dem Bedenken Beisert's gegenüber hob der Finanzminister hervor, der Rechtszustand bezüglich des Reichsstempels werde durch die Vorlage nicht berührt. Für Preußen bedeute die Vorlage die Wiederherstellung des Rechtszustandes von 1822. Das Communalnotsteuergesetz ging an eine besondere Commission. Meyer, Schmidt (Sagan), Quast und Lieber sprachen sich im Allgemeinen zustimmend aus. Unterstaatssecretär Herrfurth stellte Mitteilungen über den finanziellen Effect der neuen Besteuerungsform für die Eisenbahnen für die Commissionsberatung in Aussicht, sprach aber gegen den Wunsch Zelles, die Hundesteuerfrage in der Vorlage mit zu regeln, sich aus. — Morgen stehen Petitionen auf der Tagesordnung.

** **Berlin**, 26. Febr. Großfürst Michael Nicolajewisch von Rußland ist heute früh mit den ihn begleitenden Georgen-Ordensrittern und seinem Gefolge, darunter den Generälen Gurko und Schuwaloff, dem Fürsten Obolenski, dem Flügeladjutanten, Oberst von Baranow, in Berlin eingetroffen und vom Kronprinzen im Auftrage des Kaisers herzlich begrüßt worden. Mittags stattete der Kaiser dem Großfürsten in der russischen Botschaft einen Besuch ab, den Großfürst Michael bald darauf erwiderte. Derselbe nahm im Laufe des Nachmittags an dem Diner bei den kaiserlichen Majestäten und abends an dem Fastnachtsballe im Schlosse teil. Zu dem Balle waren ca. 1700 Einladungen ergangen. Morgen Nachmittag findet im Königlichen Palais anläßlich des 70-jährigen Gedenktages der Schlacht bei Bar sur Aube, bei welcher Gelegenheit der Kaiser, damals Prinz Wilhelm von Preußen, vom Kaiser Alexander I. von Rußland den russischen St. Georgen-Orden verliehen erhielt, ein größeres Galadiner statt.

** Aus Paris wird der Tod der Generäle v. Wimpffen und de Schramm gemeldet. v. Wimpffen war es, der die Kriegserklärung Napoleon III. nach Berlin überbrachte und der nach der Schlacht bei Sedan, als er nach der Verwundung Mac-Mahons das Obercommando übernommen hatte, die Capitulation unterzeichnete, durch welche die gesamte Armee Mac-Mahons, sowie der Kaiser sich ergaben. Schramm ist der letzte der von Napoleon I. ernannten Generäle, er erreichte ein Alter von 95 Jahren.

NLC. **Berlin**, 26. Febr. Dem Abgeordnetenhause ist eine Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 21. Jan. 1883 betreffend die **Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im Stromgebiete des Rheins durch die Hochwasser herbeigeführten Verheerungen** zugegangen. Durch das erwähnte Gesetz war der Staatsregierung die Summe von 3 Mill. Mark zur Verfügung gestellt worden. Es sind davon 845 113 M. an Geschenken, 659 013 M. an Darlehen, 563 573 M. zur Wiederherstellung und notwendigen Verbesserung der beschädigten Deiche und Uferschutzwerke verausgabt worden. Im Ganzen sind 2 091 662 M. für die Zwecke des Gesetzes verwendet, und es ist damit jenen Zwecken nach dem übereinstimmenden Urteil sämtlicher bei der Ausführung des Gesetzes beteiligt gewesenen Behörden im vollen Umfange genügt worden.

** **Berlin**, 26. Febr. Die neue Session des Reichstages wird nicht durch den Kaiser selbst eröffnet werden. Mit der kaiserlichen Botschaft vom November 1881 wurde eine neue gesetzgeberische Aera eröffnet, die socialpolitische, und von den auf diesem Gebiet liegenden Aufgaben ist der bei weitem größte Teil noch nicht endgültig erledigt. Außerdem handelt es sich auch nicht um die Inauguration einer neuen Legislaturperiode, in welchem Falle der Kaiser in der Regel selbst die Eröffnung des Reichstags vollzieht.

** Die Ausschüsse des Bundesrats, welche mit der Vorberatung des Unfallversicherungsgesetzes betraut, haben ihre Arbeiten im wesentlichen beendet. Die Beratung im Plenum des Bundesrats wird wahrscheinlich Anfang nächster Woche stattfinden.

** Der Steuercommission des Abgeordnetenhauses nahm einen Antrag des Abg. Dr. Wagner an, wonach Prämienreserven, welche bei Lebensversicherungsanstalten zur Deckung der am Jahresschlusse noch nicht abgelaufenen Versicherungen bestimmt sind, von der Capitalrentensteuer befreit sein sollen.

** Die Budgetcommission hat noch gestern Nachmittag die Nachtragsforderung für die Rhein-Correction bewilligt, so daß der ganze Nachtragsetat unverändert angenommen ist.

** Dem Reichskanzler sind aus Berlin sowohl wie von den landwirtschaftlichen Vereinen wiederholt Dankestelegramme anläßlich der dem amerikanischen Repräsentantenhause auf die bekannte Lasker-Resolution erteilte Antwort zugegangen.

* Wenn es wahr ist, daß von fortschrittlich-secessionistischer Seite die Zurückweisung der Resolution des amerikanischen Repräsentantenhauses anläßlich des Ablebens des Abg. Lasker im Reichstage zur Sprache gebracht werden soll, so wird von jener Seite dem Manne Laskers ein sehr schlechter Dienst erwiesen werden. Die Majorität der deutschen Volksvertretung, welche bekanntlich die politischen Grundanschauungen Laskers nicht teilt, wird es nicht ruhig hinnehmen können, wenn von gegnerischer Seite in der aus der fortschrittlich-secessionistischen Presse bekannten Ueberschwänglichkeit Laskers angebliche Verdienste um die politische, sociale und wirtschaftliche Hebung Deutschlands gepriesen werden.

** Das Berliner Polizei-Präsidium hat dem Berliner Gastwirts-Verein auf die Frage „ob es notwendig wäre, auch eine Aichung der Wein-, Bier 2c. Flaschen vorzunehmen?“ den Bescheid erteilt, daß eine derartige Aichung mit Ausnahme der oberjährigen Biere in Kruken nötig wäre.

** Der deutsche Landwirtschafsrat beschloß, den Vorstand zu beauftragen, die Beratung der Reichsversicherungsgesetzgebung, sobald ein betreffender Gesetzentwurf vorgelgt sei, durch die Commission vorberaten zr lassen. — Mit Hinblick auf die Zusage der Vertreter der preußischen Regierung im Volkswirtschaftsrate wurde in Rücksichtnahme auf das Zustandekommen des Unfallversicherungsgesetzes von der Beratung der Einbeziehung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten zur Zeit abgesehen und die Commission beauftragt, die Angelegenheit seiner Zeit wieder auf die Tagesordnung zu stellen. Inbezug auf auf das Feuerversicherungswesen wurde der Vorstand beauftragt: 1) sämtlichen in Deutschland concessionirten, dem Verbande deutscher Feuerversicherungsgesellschaften nicht angehörigen Actien-Feuerversicherungsgesellschaften von den neuen Zugeständnissen des Verbandes deutscher Feuerversicherungsgesellschaften Kenntnis zu geben und sie zur Rückäußerung aufzufordern; 2) durch die Versicherungscommission mit den Feuerversicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit in Verhandlung zu treten, vorwiegend zu dem Zweck der Herbeiführung möglichst gleichmäßiger Bedingungen für die Mobiliarversicherung. Endlich wurde ein Antrag angenommen, durch welchen anerkannt wird, daß der Entwurf des neuen Actiengesetzes im wesentlichen die Interessen der deutschen Landwirtschaft und den von dem deutschen Landwirtschaftsrat ausgesprochenen Anschauungen entspricht.

** Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Kreise Bielefeld-Wiedenbrück wurde Freiherr von Ungern-Sternberg (conservativ) gegen Rechtsanwalt Windthorst (Fortschritt) und den Schreiner Hegemann (Socialdemokrat) mit großer Majorität gewählt.

** Der Wiener Correspondent der „Nat.-Ztg.“ erfährt aus angeblich guter Quelle, daß zwischen Wien und Petersburg Besprechungen über die Truppendislocation an der Grenze gepflogen worden sind, die indessen insoweit einen gewissen einseitigen Character trugen, als österreichischerseits nicht in dem Umfange, wie von dem preußischen Kriegsministerium seiner Zeit Gegenmaßregeln getroffen wurden. Die russischen Mitteilungen erregten volle Befriedigung und wird deren Verwirklichung gern entgegengesehen. Es ist nämlich eine falsche Auffassung, daß das Effectiv der russischen Aufstellung im Weichsellande schon seit einiger Zeit, etwa seit der Anwesenheit Giers in Friedrichsruhe erheblich vermindert worden sei; man pflegt auch solche größere Verschiebungen von Truppen, wenn sie nicht aus dringenden militärischen Gründen erfordert werden, nicht im härtesten Winter zu vollziehen, auch in Rußland nicht. Für das Frühjahr ist eine Entlastung der Westgrenze allerdings angesagt und die Dispositionen hierzu sind, wie erwähnt, in freundlicher Weise den Nachbarn mitgeteilt worden. Man will übrigens auch in Wien wissen, daß die organisatorischen Maßregeln, welche die deutsche Kriegsverwaltung zum Schutze der Ostgrenze verfügt hat, in keinem Detail rückgängig gemacht werden.

** Für die englische Regierung handelt es sich jetzt vor allem darum, Suakim zu halten, welches nach dem Fall Tokar's ernstlich bedroht ist. Ein Angriff auf Suakim ist jede Stunde zu erwarten, da der Feind in unmittelbarer Nähe der Stadt steht; eine halbe (englische) Meile von derselben stieß eine Patrouille auf eine starke Insurgentenabteilung, welche die Patrouille in die Flucht jagte. Das Schlimmste ist, daß die schwarzen Truppen in Suakim durchaus unzuverlässig sind und bereits gedroht haben, zum Feinde überzugehen. Sobald Transportschiffe hergerichtet sind, sollen die Nubier nach Kairo geschafft werden, wo sie zunächst unschädlich sind.

London, 25. Februar. Der Vicekönig von Egypten Tewfik Pascha ist dem „Men. Diplom.“ zufolge, fest entschlossen, abzudanken. Er hat in Paris sowohl wie in London unter fremden Namen Häuser mieten lassen, die er künftig in beiden Städten zu bewohnen gedenkt. Seit dem Falle Sinkals überläßt er es Nubar-Pascha, sich mit den Engländern nach eigenem Ermessen zu verständigen.

Morgen beginnt der Vormarsch des General Stephenson gegen Osman-Digma. In Trinkitat sind bis jetzt 4300 Mann englische Truppen ausgeschifft worden. Die Streitkräfte der Insurgenten werden dagegen auf 12 000 Mann geschätzt. Man darf in kürze einen entscheidenden Schlag erwarten. Eine Niederlage der Engländer würde die Herrschaft Englands in Egypten von größtem Nachteil sein.

* **London**, 26. Febr. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr fand in dem Gepäckraume des Victoria-Bahnhofs eine heftige Explosion statt, durch welche zwei Männer verletzt und mehrere Teile des Dachs in die Luft gesprengt wurden, die Fenster sind zertrümmert, auch die benachbarten Gebäude haben großen Schaden gelitten. Als Ursache der Explosion wird die Entzündung von Dynamit angesehen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 27. Februar. Ueber die Einwohnerzahl der westfälischen Städte wird folgendes mitgeteilt: Die Provinz Westfalen hat 104 Städte, von denen die größte: Dortmund ist und 70 956 Einwohner hat; die kleinste Stadt ist Tecklenburg und hat 908 Einwohner. Nach Dortmund kommen Münster 40 234, Bochum 37 672, Bielefeld 31 796, Hagen 26 295, Hamm 21 829, Witten 21 554, Iserlohn 19 709, Minden 18 040. Ueber 15 000 Einwohner haben Gelsenkirchen, Paderborn und Siegen; über 10 000 bis 14 000 Einwohner haben Soest, Herford, Hörde, Lüdenscheid, Schwelm, Wattenscheid (welches die 18. Stelle einnimmt) und Lippstadt. Die Städte, die über 5000 bis 10 000 Einwohner haben, sind ihrer Reihenfolge nach: Bocholt, Altena, Unna, Haspe, Recklinghausen, Hattingen, Arnsberg, Schwerte, Menden, Hohenlimburg, Höxter und Gütersloh. 4000 Einwohner und darüber haben 11 Städte, 3000 und darüber haben 13 Städte, 2000 und darüber haben 19 Städte, 1500 und darüber haben 20 Städte und 1000 Einwohner und darüber haben endlich 11 Städte.

* Heute am Aschermittwoch können wir berichten, daß die Preismasken- und Fastnachtsbälle glücklich vorüber sind. In den Turnvereinen ging es munter — ja toll genug — her und so wird Mancher heute unter seinem „Kreuze“ mit einem Blechschädel und mit den leeren Zimmern des Portemonnaies abzurechnen haben. Dem Einen hat der Trödel Freud', Manchem noch viel mehr Leid eingetragen. Fort deshalb mit dem Mummenschanz!

)(**Schalke**, 27. Febr. Der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Schulz aus Münster stattete gestern, von Recklinghausen kommend, unserem Real-Progymnasium behufs Abhaltung des Abiturienten-Examens seinen Besuch ab. Sämtlichen drei Abiturienten wurde die mündliche Prüfung erlassen, gewiß ein ehrendes Zeugnis für sie selbst, wie für die in der Anstalt wirkenden Lehrkräfte.

§ **Wanne**, 24. Febr. Im Heitkamp'schen Saale feierte gestern Abend der Faschings-Club sein Fastnachtskränzchen in schönster Weise. Nicht nur waren die schönsten und wertvollsten Masken und Anzüge angelegt (vier davon wurden prämiirt), sondern auch im allgemeinen war die Feier eine wohlgelungene und die Stimmung eine recht animirte. Leider war das Orchester etwas schwach und doch mitunter zu stark besetzt; doch litt die Festesfreude dabei keinen Einbruch. — Alles wat rächt es!

* Daß auch bei anscheinend geringfügigen Hautverletzungen größte Vorsicht geboten ist, lehrt nachstehend mitgeteilter trauriger Vorfall, der sich jüngst in dem Dörfchen Suderwich bei **Recklinghausen** zugetragen hat. Ein im kräftigsten Mannesalter stehender Arbeiter hatte sich beim Scheren einer Dornenhecke an der einen Hand eine kleine Verletzung zugezogen. Am nächsten Tage schlachtet der Mann sein Schwein. Einige Stunden darnach empfindet er heftige Schmerzen in Hand und Arm, und schwellen alsbald beide Körperteile zusehends an. Ein bald herbeigerufener Arzt constatirt eine bereits eingetretene Blutvergiftung, und war der Aermste trotz aller angewandten Mittel nicht zu retten. Am vierten Tage verstarb er unter den größten Schmerzen.

* In **Dortmund** ist der Verein gegen Verarmung und Bettelei der Frage behufs Errichtung von Kaffeeschenken nahegetreten und es soll begründete Hoffnung vorhanden sein, daß es dem Verein an der nötigen Unterstützung seitens der dortigen Bürgerschaft nicht fehlen wird.

* Der am 20. Januar d. J. in Dortmund gegründete Verein von academisch gebildeten Lehrern der Provinz Westfalen, welcher die Wahrung der Standesinteressen und die Pflege des geselligen Verkehrs bezweckt, wird seine erste Generalversammlung vom 2. April, mittags 12 Uhr, in der Aula des königlichen Gymnasiums zu **Hamm** abhalten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Beratung der Statuten; 2) Ort und Zeit der nächsten Generalversammlung; 8) Vorläufige Besprechung der demnächst in Angriff zu nehmenden Fragen; 4) Beschickung der Delegirtenconferenz; 5) Wahl des Vorstandes. Der provisorische Vorstand besteht aus folgenden Herren: Dr. Meyer, Director des Realgymnasiums zu Dortmund, Oberlehrer Dr. Pünning-Münster, Professor Dr. Reidt-Hamm, Oberlehrer Dr. Hester-Paderborn, Oberlehrer Pape-Hagen, Gymnasiallehrer Röse-Dortmund, Oberlehrer Dr. Darpe-Bochum, Realgymnasiallehrer Dr. Köster-Iserlohn. In erster Linie erstrebt der Verein, dem nur academisch gebildete Lehrer als Mitglieder beitreten können, die Gleichstellung der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten mit den Juristen, Regelung der Ascensions- und Titelfrage und Ausdehnung des Relictengesetzes auf alle academisch gebildeten Lehrer höherer Schulen. Die Mitgliederzahl des jungen Vereins ist bereits eine sehr große.

* Der **Essener** Turnverein ist, wie die „Rh.-W. Z.“ meldet, mit seinen Vorbereitungen zu dem diesjährigen Jubelfest in voller Thätigkeit. So hat derselbe in anbetracht der bedeutenden turnerischen Aufführungen, zu denen großer Raum nötig ist, den das Festlokal selbst nicht bieten kann, einen Platz neben dem städtischen Garten gemietet, auf welche sich die große, zum Feste von auswärts kommende Turnerschar nach Belieben ausdehnen kann. Auch hat sich der Verein an seine früheren hier noch anwesenden Mitglieder mit der Bitte gewandt, demselben unter erleichternden Umständen wieder beizutreten, welcher von vielen Seiten eine zuvorkommende Aufnahme zuteil geworden ist.

* Der altkatholische Pfarrer Herr Hoffmann in **Essen** macht bekannt, daß er sich wegen persönlicher Verunglimpfung veranlaßt sieht, gegen die beiden ultramontanen Blätter („Essener Volkszeitung“ und „Rheinisch-Westfälischer Volksfreund“ gerichtlich vorzugehen.

* Ein Act unglaublicher Roheit wurde von zwei Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren in **Meiderich** ausgeführt. Die beiden Schlingel malträtirten den kleinen Hund eines Oeconomen derart mit Steinwürfen und Stockschlägen, daß das arme Tier infolgedessen verendete.

* In **Elberfeld** fand ein Schauturnen der unteren und mittleren Töchterschule statt. Wie auch sonst hatten die Eltern sich in großer Anzahl eingefunden und bekundeten ihr Interesse für das Mädchenturnen durch die regste Aufmerksamkeit, welche sie demselben während seiner ganzen Dauer zuwandten. Der große Wert eines wohlgeleiteten Mädchenturnens, wie derselbe noch vor kurzem von hoher Stelle aus anerkannt worden ist, als Mittel zur Kräftigung des Körpers unn zur Erzielung von Anmut und Grazie in Haltung und Bewegung, trat allen offen vor Auge und Seele.

* Ueber eine verunglückte Konfiskation berichtet die „Barmer Ztg.“ aus **Haßlinghausen** folgendes: Der hier stationirte Gendarm hielt in den umlie-

genden Ortschaften Herzkamp, Hohrath 2c. in voriger Woche bei den Wirten eine Revision der Biergläser ab. Er mußte wohl eine ordentliche Partie nicht geaichter Gläser gefunden und confiscirt haben, denn er mußte zum Fortschaffen derselben einen Wagen requiriren. Auf dem Rückwege am Stoppelnberg ging das Pferd durch, der Wagen schlug um, der darauf sitzende Gendarm fiel herunter und die Gläser zerbrachen größtenteils. Das Pferd lief mit dem losgegangenen Vorderwagen davon — seinem Stalle zu. Ob die Wirte, bei welchen die Gläser fortgenommen, über den Verlust derselben traurig waren, ist uns nicht bekannt geworden.

* In **Köln** hat der mit der Führung des 8. Armeecorps beauftragte General-Lieutnant Freiherr v. Loë dem Weihbischof Baudri an dessen 81. Geburtstag einen Besuch abgestattet und dessen Gegenbesuch empfangen.

* Der Landesdirecter der Rheinprovinz in **Coblenz** bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß mit staatlicher Genehmigung in dem Alexianerkloster zu Aachen und in dem Kloster der Schwestern vom heil. Kreuz zu Rath bei Düsseldorf durch Vermittelung der provinzialständischen Verwaltung katholische Epileptiker aus der Rheinprovinz Aufnahme finden können, und zwar werden in die Anstalt zu Aachen männliche Epileptiker, in die Anstalt zu Rath weibliche Epileptiker aufgenommen. Der Pflegesatz ist auf 1,50 Mark pro Tag und Kopf festgesetzt. Ein Drittel dieses Betrages wird aus provinzialständischen Mitteln bezahlt, wenn die Unterbringung des Kranken auf Kosten eines Ortsarmen verbandes geschieht. Außerdem kann in dringenden Fällen noch eine weitere Ermäßigung eintreten. In dem hiernach zu zahlenden Betrage sind die sämtlichen Kosten für Verpflegung, Bekleidung, ärztliche Behandlung, Medicamente, Seelsorge 2c. enthalten. Anträge um Aufnahme von Epileptikern in die beiden vorgenannten Anstalten sind unter Anschluß eines beantworteten Fragebogens, zu welchem Formulare von dort zu beziehen sind, an den Landes-Director der Rheinprovinz zu richten.

* Die Repräsentation der evangelischen Gemeinde in **Neunkirchen** hat in ihrer Sitzung vom 10. d. M. den schönen und einstimmigen Beschluß gefaßt, eine Lutherstiftung zu errichten, und zwar durch Begründung einer organisirten, durch Diaconissen auszuübenden Gemeindepflege von Armen, Kranken, Elenden aller Art, wie auch der Errichtung einer weiteren Kleinkinderschule. Für diese Arbeitsgebiete sollen zwei Diaconissen berufen werden und wurde eine Commission mit der Ausführung dieses Planes betraut.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 26. Februar. [Fruchtpreis.]

		M.	Pf.			M.	Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18	80	Hafer alter à 100 Kilo		15	40
	2. „	16	80	„ neuer „ „ „		13	80
	3. „	—	—	Raps 1. „ „ „ „		—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	14	80	„ 2. „ „ „ „		—	—
	2. „	12	80	Kartoffeln „ „ „		4	00
Gerste 100 Kilo		15	50	Heu per 50 Kilo		3	90
Buchweizen „		15	50	Roggenstroh 600 Kilo		34	00
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.						68	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise						69	50
Preßkuchen per 1000 Kilo						136	
Kleien per 50 Kilo						5	80
Weizen-Vorschuß 50 per 100 Kilo						—	—

Glasgow, den 26 Februar. 3 Uhr 6 Min. nachm. Roheisen. Warrants 42s 2d.

Berliner Börse.

Berlin, den 26. Februar 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,75
Preußische consolidirte Anleihe	4½	103,90
do.	4	102,75
Staats-Anleihe 1868	4	101,90
1850, 52, 53 62	4	101,90
Staats-Schuldenscheine	3½	99 10
Oesterreichische Goldrente	4	85,60
„ Silberrente	4⅕	68,10
„ Papierrente	4⅕	67.20

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	0	—	—
Rheinische, abgestempelte	0	167.10	
„ L. B. (gar.)	0	102,60	
Gotthard vollgezeichnet	0	6	95,00
Russische Staatsbahn	0	5	127,90

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	98,70
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	103,60
„ III. A. B. 3¼ g.	3½	95,80
„ Lit. C.	3½	95,80
„ IV. Serie	4½	— —
Berg.-Märk. V. Serie	4½	103,60
„ VI. Serie	4½	105,00
„ VII. Serie conv.	4½	104,00
„ VIII. Serie	4½	103,80
„ IX. Serie	5	103,70

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0		109,90
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0		88 25
Bank für Rheinland und Westfalen	0		84.00
Bergisch-Märkische Bank	0		118,25
„ Industrie-Gesellschaft	0		68 25
Berliner Handels-Gesellschaft	0		123 75
Berliner Makler-Verein	0		108,00
Cölnische Wechs.- und Bank	0		93,50
Deutsche Bank	0		148,75
„ Hypotheken-Bank	60%	0	90.25
„ National-Bank	0		107,25
Disconto-Commandit	0		194,90
Dortmunder Bank-Verein	0		97 00
Essener Credit-Anstalt	0		100,50
Nationalbank für Deutschland	0		97,25
Norddeutsche Bank	0		154.00
Preußische Boden-Credit-Bank	0		105,25
Reichsbank	0		149,00
Schaaffhausener Bank-Verein	0		91,80

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	—	—
Annener Gußstahl-Fabrik	—	—	—
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	—	—
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	72,00	
„ „ Lit. B.	0	38 30	
Bochumer Gußstahlfabrik	0	93,25	
Borussia, Bergwerk	0	113,90	
Bonifacius Bergwerk	0	64,50	
Cölner Berawerks-Verein	0	114 00	
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	22,00	
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	50,30	
„ „ Oblig.	0	103,50	
Dortmunder Union 600 Mark	0	11,90	
„ „ 400 „	0	17,50	
„ „ 300 „	0	23,00	
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	82,00	
„ Part.-Obligation	0	108,30	
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	116.00	
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	69,00	
Harkort Bergwerk	0	70.50	
„ Maschin.	0	34,50	
Harpener Hütten	0	95,00	
Hibernia u. Shamrock	0	95,50	
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	28.90	
do. zusammengen.	0	58,60	
Louise Tiefbau	0	41,75	
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	60 00	
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	197,10	
Mechernicher	0	170,75	
Oelheim Petroleum. 80%	—	40,75	
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	85,10	
„ Lit. B.	0	33.90	
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	64,50	
Westfälische Draht-Industrie	0	101,50	
„ Union	0	6,25	
Rhein.-Westf. Industrie	—	19,90	

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,40
20 Francs-Stück per Stück	16,22
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperials (halbe) per Stück	16,73
Imperials per 500 Gr.	1395.00
Englische Banknoten 1 Lstr.	20,49
Französische Banknoten per 100 Fr.	81,35
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,60
„ Silber-Coupons	168,25
Russische Banknoten per 100 Rubel	200,20
„ Zoll-Coupons	20,65 61

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M. 1 Mark-Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

26. Februar	Bar. 752 mm.	Therm. + 5°R.	W
27. Februar	„ 758 mm.	„ + 3°R.	N

†† Aus der Begründung des Unfallversicherungsgesetzes.

Die dem Unfallversicherungsgesetz beigegebene Begründung geht von dem Gedanken aus, daß die Aussicht, die Regelung des Unfallversicherungswesens in einer dem Bedürfnis entsprechenden Weise zum Austrag zu bringen, um so stärker sein wird, je mehr die Organisation des Unfallversicherungswesens durch den Gedanken beherrscht wird, daß die daran interessirten Berufskreise diesen Zweig wirtschaftlicher Fürsorge nach thunlichst freier Selbstbestimmung zu übernehmen haben und daß der Zwang, welcher zur Sicherstellung des wirtschaftlichen und socialpolitischen Zieles der Unfallversicherung unvermeidlich ist, nur so weit zugelassen wird, als dies unbedingt geboten erscheint. — Ueber die Notwendigkeit einer zwangsweisen Versicherung der Arbeiter gegen Betriebsunfälle besteht, nach den bisherigen Beschlüssen des Reichstags, wie auch nach dem (liberalen) Haftpflichtgesetzentwurf der Abgeordneten Buhl und Genossen, und ebenso nach den Anträgen der Abgeordneten Auer und Genossen zu urteilen, kaum noch eine Meinungsverschiedenheit. Was den Kreis der Personen anbetrifft, welche der Unfallversicherung unterworfen werden sollen, so beschränkt sich der gegenwärtige Entwurf im allgemeinen auf die Arbeiter in den bisher haftpflichtigen Betrieben. „Für diese Beschränkung ist — wie die Begründung ausführt — der Gesichtspunkt maßgebend gewesen, daß die gesetzliche Regelung der Unfallfürsorge für diese infolge der Entwickelung der Industrie am meisten gefährdeten Arbeiter, für welche sich der § 2 des Haftpflichtgesetzes als unzureichend, ja schädlich erwiesen hat, die nächstliegende und dringlichste Aufgabe bildet. Die Beseitigung der Haftpflicht für die Arbeiter und die Herstellung einer besseren und wirksameren Unfallfürsorge für dieselben wird den Ausgangspunkt der Gesetzgebung auf diesem Gebiete bilden müssen, an welchen demnächst die Ausdehnung der Unfallversicherung auf weitere Arbeiterkreise angeknüpft werden kann. Eine solche Ausdehnung der Unfallversicherung im Wege specieller Gesetze wird, wenn die Vorlage Gesetz wird, aufgrund der bei der Ausführung desselben gesammelten practischen Erfahrungen verhältnismäßig leicht sein, und sie wird auch, wenn einmal ein lebensfähiger Anfang gemacht worden ist, nicht ausbleiben können. Wollte man alle Arbeiterkreise, welche einer Unfallgefahr ausgesetzt sind, von vornherein in den Bereich der Regelung ziehen und dahin streben, alle auf diesem Gebiete etwa wünschenswerten Ziele gleichzeitig zu erreichen, so würde die Aufgabe eine so schwierige und verwickelte werden, daß damit jeder Erfolg in Frage gestellt wäre. Wenn der Entwurf über den Kreis

Standesamts-Nachrichten

des **Amtes Schalke.**

Sterbefälle:

Reinhold Mattern 2 J 10 M alt a Braub. Barbara Aretz 1 J alt. Anton Karl Schmidt 6 M alt. Johanna Wilhelmine Hermert 6 M alt a Bulmke. Maria Fortnagel 1 J 4 M alt. Friedrich Wilhelm Gester 1 J 4 M alt. August Lengsfeld 1 J 9 M alt. Maria Katharina Schneider 2 J 2 M. Heinr Wilh Josef Sonnenschein 2 M alt a Braub. Karl Wilh Urban 3 J 4 M alt a Heßl. Minna Krögel 1 J 3 M alt. Maria Anna van der Berg 1 J alt. Wilhelm Detthardt 1 J 9 M alt. Wilhelm Kürten 9 M alt. Julie Sybilla Huyzmk 11 M alt a Braub. Maria Martha Plodziowsky 1 J 3 M alt a Hüllen. Johanna Mechaline Wentholt 2 J 9 M alt a Braub. Bergm Johann Dreisbach 27 J alt a Braub. Karl Ewald Hosfeld 2 J 9 M alt. Friedrich Heidrich 7 J alt. Wilhelm Wiegand 2 J 1 M alt a Braub. Christian Voß 3 J 1 M alt a Braub. Johann Bernard Gerwig 4 J 2 M alt. Elisabeth Borgmann 2 M alt a Braub. Karl Ewertwalbesloh 2 J alt. Karl Adolf Wilhelm Gregor 2 J alt. Elisabeth Brunner 4 M alt. Wilhelm Wirtz 2 J 6 M alt. Heinrich Ewald Wedelstiep 8 M alt. Johannes Jöckel 2 J 4 M alt. Peter Heinrich Kisker 7 M 6 T alt a Braub.

Stadtverordn.-Sitzung

Donnerstag, den 28. Febr. cr., nachmittags 5 Uhr

Tages-Ordnung.

1. Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
2. Verwaltungsbericht für das letzte Quartal 1882/83.
3. Feststellung des Stadtkassen-Etats pro 1884/85.
4. Festsetzung des Communal-Deficits pro 1884/85.
5. Zusammenlegung der Kehrbezirke Gelsenkirchen und Schalke.
6. Wahl von 18 Beisitzern für das gewerbliche Schiedsgericht und zwar 6 aus der Mitte der Arbeitgeber und 12 aus der Mitte der Arbeitnehmer.
7. Abkommen mit der Provinzial-Feuer-Societät betreffs Beitrages zu den Kosten des Feuerlöschwesens.
8. Grenzregulirung mit Schalke.
9. Communalsteuer-Gesetzentwurf.

Gelsenkirchen, 26. Februar 1884.

Der Bürgermeister.

Empfehle mich im Waschen und Bügeln.

Lisette Brünger,
Wanne, Gasthof Rehring.

Geschäfts-Bücher

zu Fabrikpreisen

empfiehlt **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

Landwirtschaftsschule zu Cleve.

Das Sommersemester beginnt am 19. April 1884.

Aufnahmeprüfung für die Landwirtschaftsschule am 18. April, für die Vorschule am 17. April, morgens 8 Uhr.

Das Zeugnis der Reife gilt als Qualificationszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Sprachen: **Französisch und Englisch.**

Zu weiteren Mitteilungen über die Anstalt sind gerne bereit: Herr Rittergutsbesitzer W. Gerpott auf Schmitthausen bei Cleve, die Herren Stadtverordneten Th. Remy und Angenheister hierselbst, sowie der Unterzeichnete.

Die Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Fürstenberg, Director.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

General-Agentur für Hessen-Nassau und Westfalen:
Cassel, Museumsstraße Nr. 3.

Versicherungsbestand 16 013 Policen über . . M 66 096 401 Kapital.
und „ . . . „ 110 362 Rente.
Ausbezahlte Versicherungssumme und Renten seit 1866 . . . . . „ 11 838 000
Garantiefonds . . . . . „ 18 020 480
Gewinnfonds der Versicherten . . . . . „ 305 176
Dividende pro 1882: **18%** der Jahresprämie.

Prospecte und Antragsformulare werden durch sämtl. Agenten der Gesellschaft gratis verabreicht, wie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt.

Die General-Agentur:
Martin & Schaumlöffel,

sowie die **Agenturen: W. Dickhöfer,** Eickel, **Jos. Jagfeld,** B.-Borbeck, **Th. H. Kirchner,** Bochum.

Thätige Vertreter werden stets unter günstigen Bedingungen durch die oben bezeichnete General-Agentur angestellt.

1000 Mrk. zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** à Fl. **60** Pf. und **100** Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie.,** Dresden. — Zu haben bei: Wwe. F. W. Pasch Nachf. in **Gelsenkirchen; Henry George, Wattenscheid; H. Hilbers, Eickel.**

Verkaufs-Anzeige.

Ein ca. 2 Klm. von Gelsenkirchen entferntes Colonat von **ca 52 Morgen guten Lehmboden nebst aufstehenden Gebäulichkeiten** werde ich parcellenweise oder auch im ganzen unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen unter der Hand verkaufen.

Gelsenkirchen, 18. Febr. 1884.

Georg Symann.

Soeben wurde vollständig

ADRIAN BALBI'S Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des **geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.**

Siebente Auflage.

Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**

Mit 400 Illustrationen und 130 Textkarten.

In 45 Lieferungen à 40 kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop. Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf = 5 Fr. = 2 R. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes

Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile (Isothermenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde, 50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Evang. Gesangbücher empfiehlt **F. Dienst.**

Bekanntmachung.

Alle am **1. Mai 1878** und früher geborenen Kinder, welche noch nicht in die Schule aufgenommen sind, müssen bis zum 15. März d. J. beim Meldeamte angemeldet werden; für die nicht im Schulbezirke geborenen Kinder ist zugleich der Taufschein vorzulegen. Gegen Säumige wird mit Strenge vorgegangen.

Wanne, 25. Februar 1884.
Der Amtmann: v. Borries.

Bekanntmachung.

Mannschaften, welche noch nicht militärpflichtig, sich also im 17. bis 20. Lebensjahre befinden und als Feuer-Arbeiter bei Zechen und Fabriken beschäftigt sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben als dreijährig Freiwillige (Heizer) bei der II. Werftdivision eingestellt werden können.

Etwaige Meldungen sind, unter Anschluß eines Meldescheines und eines Ausweises über die Beschäftigung als Feuerarbeiter, direct an das Commando der II. Werft-Division in Wilhelmshaven zu richten.

Bochum, den 26. Febr. 1884.
Königliches Bezirks-Commando.

Vaterl. Frauen-Verein Gelsenkirchen.

Donnerstag, den 28. Februar, nachmittags 2½ Uhr:
Versammlung zum **Nähen** und **Stricken.**

Strohhüte

zum **Waschen, Färben** und **Façonniren** werden prompt und billigst besorgt.

Gleichzeitig empfehle eine schöne Auswahl **extrafeiner**

Morgenhauben

sowie **Krausen** und **Spitzen, Ball-Garnituren, künstliche Pflanzen, fertige Trauerhüte,** sowie alle Artikel der Mode-Branche zu äußerst billigen Preisen.

Frau Benem,
Markstraße 3.

Altes gekochtes

Leinöl,

sowie sämtliche

Farbwaaren, Pinsel, Weißquasten

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Hubert Sommer,
Eickelerbruch.

Dr. Saurbier, Spezialarzt für **Magen- u. Unterleibskranke, Köln,** Mittelstraße 1. (12 bis 4 Uhr

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.

der im § 2 des Haftpflichtgesetzes unterworfenen Personen insofern hinausgeht, als er die Ausdehnung der Unfallversicherung auf diejenigen handwerksmäßigen Betriebe, in welchen Dampfkessel oder durch elementare Kraft bewegte Triebwerke zur dauernden Verwendung kommen, vorsieht, so läßt sich zwar auch gegen diese Ausdehnung das Bedenken erheben, daß dadurch Schwierigkeiten für die einheitliche Regelung erwachsen können. Dieses Bedenken muß indessen zurücktreten, weil nach den Erörterungen im preußischen Volswirtschaftsrat es nicht durchweg den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen würde, bei Motorenbetrieben die Scheidung zwischen fabrikmäßigem und handwerksmäßigem Betriebe von der Zahl der beschäftigten Arbeiter abhängig zu machen. Die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die in kleineren Betrieben beschäftigten Arbeiter ohne gleichzeitige Fürsorge für die von Unfällen betroffenen Unternehmer solcher Betriebe stößt auf begründete Bedenken, insofern diese Unternehmer nach ihrer wirtschaftlichen Lage und nach der Art ihrer Arbeit den von ihnen beschäftigten Arbeitern im wesentlichen gleichstehen. Diesem Bedenken hat der Entwurf dadurch Rechnung getragen, daß er, entsprechend dem Vorschlage des preußischen Volkswirtschaftsrats, die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Betriebsunternehmer, deren Jahreseinkommen den Betrag von 2000 Mark nicht übersteigt, der statutarischen Beschlußfassung der Berufsgenossenschaften überlassen hat."

Was die Aufbringung der Kosten der Unfallversicherung anlangt, so wird davon auszugehen sein, daß die Sicherstellung der Arbeiter gegen die wirtschaftlichen Folgen der Unfälle sich nicht als eine privatrechtliche Verbindlichkeit der Betriebsunternehmer zum Schadenersatz, sondern als eine öffentlich-rechtliche Fürsorgepflicht darstellt: Der Staat und die Gesellschaft haben ein Interesse daran, auch über die privatrechtliche Verpflichtung des Betriebsunternehmers zum Schadenersatz hinaus den Arbeitern und deren Hinterbliebenen in allen denjenigen Fällen, in denen die Erwerbsunfähigkeit und der Tod des Arbeiters durch die mit der Berufsarbeit verbundene Unfallgefahr herbeigeführt ist, eine Versorgung zu sichern. Die Ueberzeugung, daß hier die den Gemeinden obliegende Verpflichtung zur Fürsorge im Wege der öffentlichen Armenpflege weder ausreichend noch an sich angemessen sei, durchdringt alle Schichten der Bevölkerung. Bei der Krankenversicherung wie bei der Unfallversicherung handelt es sich um eine Erweiterung der öffentlichen Fürsorgepflicht über die Grenzen der öffentlichen Armenpflege hinaus. Beschränkt sich letztere lediglich darauf, die Vernichtung der Existenz des Individuums zu hindern, so richten sich die Kranken- und die Unfallversicherung auf die rechtzeitige Erhaltung und Hebung der Erwerbsfähigkeit im Falle der Störung derselben durch Krankheiten und Unfälle, sowie auf die Sicherung einer angemessenen Versorgung während der Dauer dieser Störung. Characterisirt sich also die wirtschaftliche Sicherung der Arbeiter gegen die Folgen der Betriebsunfälle als eine nicht dem Gebiete des Privatrechts, sondern dem Bereiche der öffentlich-rechtlichen Verpflichtung angehörige Fürsorgepflicht, so folgt hieraus, daß die Frage der Aufbringung der Kosten der Unfallversicherung nicht nach den Grundsätzen des Privatrechts, sondern nach Gesichtspunkten des öffentlichen Rechts entschieden werden muß. Von diesem Standpunkt aus weist die Entwickelung, welche die Unfallfürsorge genommen hat, auf den Betriebsunternehmer als denjenigen hin, welcher in erster Linie die aus dieser Fürsorge erwachsenden Kosten zu übernehmen hat. Auch bei den Betriebsunternehmern hat sich das Bewußtsein dieser ihnen obliegenden Verpflichtung ausgebildet und befestigt. Aus diesem Bewußtsein heraus ist in weitem Umfange eine freiwillige Fürsorge der Unternehmer für ihre Arbeiter eingetreten, welche über die durch das Haftpflichtgesetz ihnen auferlegten Verpflichtungen erheblich hinausgeht. Wesentlich gefördert und unterstützt wurde diese Auffassung durch die Erwägung, daß der Betriebsunternehmer die Kosten der Fürsorge in der Regel nicht aus seinem eigenen Vermögen leistet, sondern daß sie ihm von dem Käufer seiner Erzeugnisse in dem Preise selber wieder erstattet werden. Wie dem Betriebsunternehmer die an dem Anlage- und Betriebscapital entstehenden Schäden und Verluste zur Last fallen, so soll derselbe auch die Verluste an persönlicher Arbeitskraft, welche durch die seinem Industriezweige eigentümlichen Gefahren veranlaßt werden, tragen und für beide in dem Gesamtertrage des Unternehmens Deckung finden. Der gegenwärtige Gesetzentwurf erteilt in Verbindung mit dem Gesetz über die Krankenversicherung, die Deckung der durch Betriebsunfälle herbeigeführten Schäden in der Weise zwischen den Arbritern und Arbeitgebern, daß die Unterstützung der durch Unfall Verletzten während der ersten dreizehn Wochen den Krankenkassen verbleibt, die Unfallversicherung dagegen, soweit es sich um die Fürsorge für den Verletzten handelt, erst nach Ablauf dieser Zeit Platz greift."

Die Frage des ländlichen Grundbesitzes.

Immer nachhaltiger erheben die berufenen Verteter des landwirtschaftlichen Teils der Bevölkerung ihre Stimme über die critische Gesamtlage des ländlichen Grundbesitzes und immer von neuem legen sie Zeugnis ab von den Ursachen dieser Notlage wie von der Notwendigkeit und den Mitteln der Abhülfe. Derartige Kundgebungen sind mit Freude zu begrüßen; sie legen den Finger in eine Wunde unseres nationalen Volkslebens, welche für dasselbe ebenso schmerzhaft wie gefährlich ist, und wirken in dem Sinne aufklärend, daß allmälig die ganze landwirtschaftliche Bevölkerung und die Nation die Heilung dieser Wunde fordern und in den Vordergrund stellen wird.

In den letzten Tagen war die Lage des ländlichen Grundbesitzes Gegenstand zweier Versammlungen, des Congresses deutscher Landwirte und der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer. In beiden Versammlungen wurde einmütig auf die Uebel der Verschuldung und Ueberbesteuerung des ländlichen Grundbesitzes und auf die noch immer anwachsende, meist unter günstigeren Productionsbedingungen arbeitende ausländische Concurrenz, als auf die Ursachen der critischen Lage hingewiesen. Ueber diese Dinge besteht keine Meinungsverschiedenheit mehr; sie sind Thatsachen und so ist es nicht zu verwundern, daß überall, wo man sich über die Lage des ländlichen Grundbesitzes unterhält, diese Verhältnisse immer von neuem constatirt werden. Ebensolche Einmütigkeit aber herrscht auch im allgemeinen bezüglich der Mittel der Abhülfe, wenn auch im einzelnen die Ansichten über die practische Durchführbarkeit derselben auseinandergehen. Auf welche Weise der Verschuldung des Grundbesitzes entgegenzutreten, für eine Besserung der landwirtschaftlichen Creditverhältnisse zu sorgen und die Erhaltung des Grundbesitzes und Bauernstandes zu erstreben ist, das sind Fragen, welche in beiden Versammlungen erörtert wurden, ohne daß man sagen kann, ihre endgültige Lösung sei gefunden. Vorläufig handelt es sich nur um die Anbahnung einer Richtung, um die Pfadfindung, um die Verbreitung des Verständnisses für die Mittel und Wege: die practische Lösung wird erst dann inbetracht kommen können, wenn das Verständnis ein allgemeineres geworden und die landwirtschaftliche Bevölkerung sich auch in den gesetzgebenden Körperschaften eine ihrer Zahl entsprechende Vertretung zu erringen verstanden hat. Die Beschlüsse der beiden Versammlungen über die Schuld- und Creditfrage, namentlich das Votum des landwirtschaftlichen Congresses für die Höfegesetzgebung, für die Reiffeisensche Darlehnskassen und für öffentliche von großen Verwaltungsbezirken zu errichtende, mit Amortisationspflicht verbundene Hypotheken-Creditkassen, verdienen gewiß alle Beachtung. Von augenblicklich größerem politischen Interesse aber ist es, daß aus beiden Versammlungen heraus die Notwendigkeit betont wurde, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung über ihre Zahl und Bedeutung aufgeklärt werde und daß sie es in der Hand habe, solche Abgeordnete zu wählen, welche ihre Interessen verstehen und auch vertreten wolle.

Ein bäuerlicher Hofbesitzer beklagte sich im Congreß darüber, daß der Bauernstand sein Wahlrecht nicht hinreichend ausübe und von seinen Feinden mißleitet werde. Der Bauernstand — sagte er — müsse aufgeklärt werden über die Bedeutung volkswirtschaftschaftlicher Fragen für ihn; geschähe dies, so würde sich der Bauernstand sehr bald von den liberalen Verteidigern des Manchestertums abwenden. Wenn die Banern gegen ihr eigenes Interesse wählen, so komme dies daher, daß ihnen — wie in einem Falle constatirt wurde — die fortschrittliche Presse vorgeredet habe, wenn man einen Conservativen wähle, „würden die Bauern wieder vor den Pflug gespannt". Gegen solche Verdummungsversuche welche jetzt wieder die Gründung des „Eisenacher" Bauernvereins ermöglicht haben, muß energisch durch Gründung wirklicher Bauernvereine angekämpft werden, wenn es gelingen soll, daß bei den politischen Wahlen die landwirtschaftliche Bevölkerung ihre wahren Interessen richtig zum Ausdruck bringt. Dann wird auch die Schuld- und Creditfrage ihre angemessene Lösung finden, und dann wird auch der ungleichen und ungerechten Verteilung der Steuern ein Ende gemacht werden können.

Von den Beschlüssen des Congresses ist besonders derjenige hervorzuheben, welcher darauf hinzielt, daß die notwendige Steuerreform endlich zur Aus- und Durchführung gelange. Der Congreß verlangt, daß „die in den Einzelstaaten vorzunehmenden Reformen der directen Staats- und Gemeindesteuern das Ziel verfolgen, ungerechtfertigte Ueberlastungen des Grundbesitzes gegenüber dem Geldcapital zu beseitigen, resp. auszugleichen; insbesondere ist eine stärkere Ausbildung der indirecten Steuern anzustreben, um die drückenden Communalsteuerzuschläge zu vermindern", und namentlich soll „der Grundgedanke der deutschen Zoll- und Wirtschaftspolitik: Schutz jeglicher nationaler Arbeit festgehalten, wo es nötig ist, erweitert und nicht einseitig zum Nachteil des landwirtschaftlichen Gewerbes verschoben werden." Hiermit ist von neuem ein gewichtiges Zeugnis für die Grundgedanken der Wirtschafts- und Steuerreform abgegeben, deren Verwirklichung die nächste Aufgabe der Zukunft ist. Möchte auch dieses Votum Beachtung finden, vornehmlich in der landwirtschaftlichen Bevölkerung, deren Vertreter im Congreß gewiß die Interessen derselben verstehen und in richtiger Weise wahrgenommen haben.

Zieh. unwiderr. 10. März 1884.
Kölner St. Martins-Lotterie.
Haupttreffer
20 000 M, 10 000 M. 2c.
Im Ganzen 2300 Gewinne mit
66,700 Mark.
Lose à 1 M. (mit Liste u. Porto 1,20) empfiehlt die General-Agentur A. Fuhse, Mühlheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen.

Mainzer
Kirchenbau-Lotterie.
Dritte Klasse.
Ziehung ist verlegt bis zum 30. April 1884. Kauflose zu ermäßigtem Preise, 4 Mk. die sonst 5 Mk. kosten.
Erster Hauptgewinn:
100,000 Mk. in Gold.
Gesamtgewinne 337,980 Mk.
Theodor Dahl,
Gelsenkirchen neben der kath. Kirche.

Regenschirme
stets in größter Auswahl.
G. Boitmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Bettwaren,
Doppelt gereinigte staubfreie Federn, Daunen, Pflanzendaunen, garantirt federdichte
Barchende u. Drells,
sowie fertige Betten
empfiehlt zu besonders niedrigen Preisen.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1, neben der ev. Kirche.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Bekanntmachung.
Die Aufnahme und Erneuerung von Reclamationen derjenigen Militärpflichtigen, welche aufgrund der Ersatz-Ordnung, Anspruch auf Berücksichtigung machen, findet für das Amt Wanne am 28. und 29. d. M. auf dem hiesigen Amts-Bureau statt, was unter dem Hinzufügen hierdurch veröffentlicht wird, daß die Geburts-Atteste sämtlicher Familienglieder des Reclamirten, sowie die Steuerzettel des laufenden Jahres und etwaige sonstige, die Reclamation begründende Atteste (Nachweise über vorhandene Schulden) vorzulegen sind.
Während dieser Zeit werden auch die Reclamationen der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reservisten 1. Klasse, welche im Falle einer Mobilmachung Anspruch auf Zurückstellung machen, entgegen genommen.
Zur Begründung dieser Reclamationen sind die Militär-Papiere, Steuer-Zettel und Schulden-Nachweise ebenfalls vorzulegen.
Wanne, den 20. Februar 1884.
Der Amtmann: v. Borries.


Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel und die nur allein bekannten, echten
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl fertiger Flechten in empfehlende Erinnerung; auch werden Flechten sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen 2c. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Herrlicher Zimmerschmuck!
Gedenkblatt
zur 400jährigen Geburtagsfeier
Martin Luthers.
Größe: 45:55 Centimeter.
Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald
Größe 45:55 Centimeter.
Die vier Kaiser.
Kaiser Wilhelm, Sohn, Enkel und Urenkel.
Jedes Bild kostet nur 1 Mark.
Vorrätig bei F. Diensl, Gelsenkirchen.

Glacehandschuhe.
Ein großer Posten, nur ff. prima Waare, soeben eingetroffen und verkaufe so lange der Vorrat reicht:

für Damen,	weiße 2kn.	M.	1.25,
„	schwarze 2kn.	„	1.25,
„	schwarze 2kn. mit Raupen	„	1.50,
„	coul. 2kn.	„	1.25,
„	coul. 2kn. mit Raupen	„	1.50,
„	Ballhandschuhe 3kn.	„	1.25,
„	Waschleder 2kn.	„	1.—,
für Herren,	weiße	„	1.25,
„	schwarze	„	1.50,
„	schwarze mit Raupen	„	1.75,
„	coul.	„	1.50,
„	coul. mit Raupen	„	1.75,
„	Waschleder	„	1.50.

NB. Bemerke, daß obige Handschuhe nur vom feinsten Leder sind.
Ein Posten
weißer Herren- und Damen-Glace's
75 Pf.
G. Boitmann,
Bahnhofstraße Nr. 37.

A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.
Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:
Neueste Erfindungen und Erfahrungen
auf den Gebieten der practischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.
Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von
XI. Jahrgang 1884. Dr. Theodor Koller. XI. Jahrgang 1884.
Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 36 Kr. ö. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang complett kostet 4 fl. 50 kr. = 7 M. 50 Pf
Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift hat in den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, auf diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.
Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus
A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Gelsenkirchen (Wiehagen), 18.
Empfehle:
Arbeiter-Kleidung aus Herford; Oeynhausen- oder sogenanntes Bielefelder-Graubrot; echten Tokayer-Wein; Waschpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit; sowie gute Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
J. Pollerberg, Bochumerstr. 18,
pens. Betriebsführer.

Für Confirmanden
empfehle: schwarze Cachemire in reiner Wolle und 1/2 Wolle in vorzüglichen Qualitäten zu niedrigsten Preisen. Ferner
farbige Cachemire, Satins, Croisé 2c.
in allen Farben und Qualitäten.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße Nr. 1, neben der evang. Kirche.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben:
Das Tischgespräch auf dem Rheindampfer.
Der hochwürdigen Facultät der evangelischen Theologie zu Bonn und allen unbefangenen Herzen gewidmet von
J. M. Arouet.
Preis M. 1.20.
Anknüpfend an den Kirchenstreit, zu welchem Bender's Lutherrede Veranlassung gegeben, führen die hier auftretenden Repräsentanten des modernen Pietismus, der bergische Pfarrer, der Hofprediger und der schwäbische Prälat, ihre Sache ebenso naiv und offenherzig, als der Oberbürgermeister und sein Freund Arouet, welche für das gute Recht der natürlichen Religion und humanen Sittlichkeit kämpfen. Der Hauptreiz des Büchleins liegt in der picanten, mit dramatischer Lebendigkeit durchgeführten Form des Tischgespräches, welchem die warmen Localfarben des Schauplatzes noch einen besonderen poetischen Hauch auflegen.
Emil Strauß Verlagsbuchhandlung in Bonn.

Dr. Schreiber
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastraße 2.

Ch. Elverfeld,
Dentiste,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlnng der Zahn- und Mundkrankheiten.

Um baldiges Einsenden der
Strohhüte
zum Waschen, Färben u. Modernisiren bittet
Therese Hummelsheim,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 7.

Sämtliche Drucksachen liefert schnell u. billig F. Diensl, Gelsenkirchen.